

INTERVIEW ■ ■ ■ MARK KNOPFLER



MARK KNOPFLER

Melancholischer Superstar



Von Michael Fuchs-Gamböck

Irgendwie beeindruckend, dieser Mensch. Gerade in seiner Konsequenz. Man mag Mark Knopfler mit seiner Arbeit gepflegte Langeweile oder bodenlosen Mainstream vorwerfen. Doch das ist nicht nur Unsinn, sondern entspricht einfach nicht der Wahrheit. Denn der am 12. August 1949 in Glasgow geborene Gitarrist, Sänger und Haupttexter seiner Band hat in den späten 70er Jahren mutigerweise mit den »Dire Straits« eine Formation ins Leben gerufen, die weder Prog Rock noch Punk spielte, was damals stark angesagt war, sondern mit diesem Quartett stattdessen eine eigenwillige Mischung aus kantigem Blues, melodischem Rock und melancholischen Popharmonien perfektioniert.

Bis heute macht Mark Knopfler dieselbe Musik, ist demnach eine Schnittmenge aus Eric Clapton und J. J. Cale. Seit weit mehr als einem Jahrzehnt hat Knopfler nun schon keine Band mehr, wirft Alben unter eigenem Namen auf den Markt und hat bis heute über 120 Millionen Tonträger verkauft. Mark Knopflers jüngstes und fünftes Solowerk nennt sich »Kill to get Crimson«, die Songs darauf klingen einfach nur lässig und entspannt. »Es ist eine weitere Mark-Knopfler-Scheibe«, gibt ihr Interpret mit einem Augenzwinkern zu. »Ich lasse sie jetzt auf die Menschheit los, weil sie fertig ist. Schließlich muss ich mich ja mit irgendwas beschäftigen, ich bin noch nicht im Rentenalter. Dann beschäftige ich mich doch am ehesten mit der Musik. Sie ist neben meiner Familie meine einzige wirkliche Leidenschaft im Dasein. Und wenn man von seiner Leidenschaft so gut leben kann wie ich, sollte man ihr zumindest gelegentlich auch nachgehen, finde ich.«

tools 4 music: Mr. Knopfler, Sie sind als »Strat«- und »Les-Paul«-User bekannt. Da könnte es – gerade live – doch eine Überlegung sein, eine Modeling-Gitarre wie die »Variac« von Line 6 zu verwenden. Haben Sie sich mit dieser Art von Gitarre schon mal befasst?

Mark Knopfler: Na klar! Ich beschäftige mich mit ziemlich allem, was es an Gitarrenentwicklungen neu auf dem Markt gibt. Und wissen Sie was – ich komme mehr und mehr dahinter, dass die besten Klampfen bereits vor langer Zeit erfunden wurden. Weil etwa eine »Les Paul« mir genau den Sound liefert, den ich von einer Gitarre hören will. Sie hilft mir dabei, einen Song so zu spielen, wie ich ihn in meinem Kopf ausgedacht oder mir in einem Traum vorgestellt habe. Man wirft mir häufig vor, dass ich altmodische Musik mache. Dazu kann ich nur sagen: Unbedingt! Ich liebe altmodische Musik. Ich kann mit dem meisten neuen Zeug nicht viel anfangen. Zu dieser Meinung kann ich Gott sei Dank stehen, denn ich habe im Lauf meiner Karriere gut 120 Millionen Alben verkauft und somit einige beinhardt Fans auf diesem Planeten. Ich muss mich also nicht verbiegen, wenn ich an einer neuen CD arbeite, und werde zumindest in diesem Leben keine Existenzängste mehr haben müssen. Daher sage ich laut und deutlich: »Ja, ich bin ein altmodischer Sack, der altmodische Musik spielt!«

tools 4 music: Das bedeutet, Sie sind auch nicht unbedingt ein Fan von modernem Equipment?

Mark Knopfler: Ich selbst nicht, nein (lacht). Meine Produzenten sind da allerdings anderer Meinung. Und da ich Demokrat und für Job-Sharing bin, lasse ich die Leute eben machen. So lange das Ergebnis gut klingt. Aber ehrlich, ich würde meine Alben am liebsten auf einem 16-Spur-Analog-Set einspielen. Weil ich finde, das passt gut zu meinem Sound. Ich finde, die besten Platten aller Zeiten sind mit 16 oder weniger Spuren aufgenommen worden. Und wissen Sie warum? Je weniger Spuren du zur Verfügung hast, umso besserer Musiker musst du sein. Klar kann ich mein mangelndes Talent hinter einer Unzahl an Spuren verstecken. Doch das macht die Musik nicht besser, schon gar nicht leidenschaftlicher. Da ich aber weiß, dass ich mein Instrument beherrsche, versuche ich, mit so wenig Technik wie möglich auszukommen. Ich bin eine Art Purist. Ich will den echten Stoff hören.

tools 4 music: Welche Beziehung haben Sie zu Ihrem Instrument, der Gitarre?

„Wissen Sie was? Ich komme mehr und mehr dahinter, dass die besten Klampfen bereits vor langer Zeit erfunden wurden.“

Mark Knopfler: Von Chet Atkins, mit dem ich schon einige Male zusammen spielen durfte und der meine Ikone an der Gitarre ist, habe ich Folgendes gelernt: „Sei ein Soldat der Gitarre, behandle sie wie deine Braut, und geh mit ihr möglichst jede Nacht ins Bett, um mit ihr einzuschlafen. Denn sie ist launisch, doch sie ist es auch wert, geliebt zu werden. Und sie wird dich lieben, wenn du ihr Respekt erweist.“

Nun ja, meine Frau findet diese Einstellung nicht so gut. Und ich gebe zu, dass ich früher viel lieber mit ihr als mit meiner Klampfe ins Bett fiel. Inzwischen allerdings hat sich das Verhältnis langsam wieder umgekehrt. Ich werde eben auch älter und entdecke mehr und mehr die wahren Werte des Lebens (lacht). Shit, ich hoffe nur, meine Frau bekommt dieses Interview nie in die Hand. Aber ernsthaft: Ich glaube, man muss sich mit der Gitarre ein Leben lang möglichst täglich beschäftigen, wenn man sie ernst nimmt. Und ansonsten: Ich liebe meine Frau wirklich sehr.

tools 4 music: Für Ihr aktuelles Album haben Sie eine ganze Menge Equipment benutzt. Wie werden Sie diese zum Teil vertrackten Sounds bei Ihren Live-Auftritten, die Sie im Frühjahr vermutlich auch nach Deutschland führen werden, hinkommen? Wissen Sie schon, welches Equipment Sie bei den Konzerten verwenden werden?

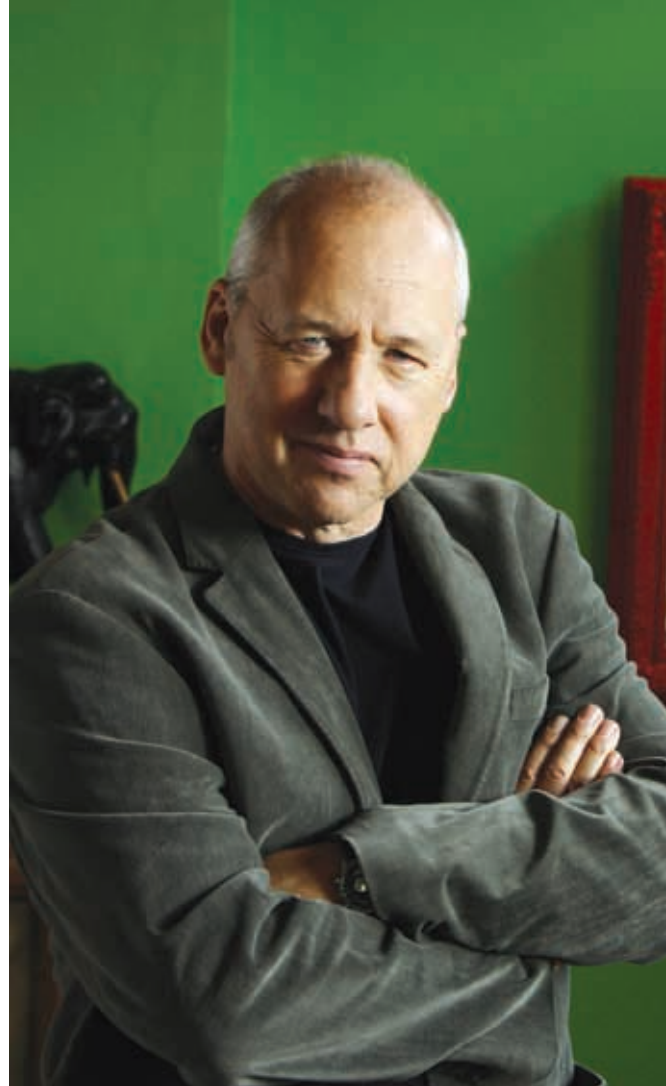
Mark Knopfler: Nein, ich habe wirklich keine Ahnung! Ich bin ein sehr träger Mensch, ich kann mich immer nur um eine Sache kümmern. Deshalb kümmere ich mich derzeit darum, dass mein aktuelles Album ein paar Kopien verkauft, ich gebe Interviews – und dann mache ich ein wenig Ferien und überlege mir, wie ich bei den Konzerten vorgehen werde. Hey, ich bin Ende 50, also nicht mehr der Jüngste, zudem bin ich ein melancholischer Mensch. Ich mache mir lieber Gedanken über das Leben als solches und philosophiere ein wenig traurig herum, als mich der nüchternen Realität etwa von Equipment zu stellen. Diesen Luxus gönne ich mir. Wobei ich mich trotz allem total auf meine Konzertreise im nächsten Jahr freue.

tools 4 music: Worauf achten Sie bei der Auswahl Ihrer musikalischen Mitstreiter?

Mark Knopfler: Sie müssen in erster Linie akzeptieren, dass ich ihr Boss bin und ihnen sage, was sie zu tun haben (lacht). Doch allen Ernstes: Mir geht es bei einem Musiker, mit dem ich arbeite, tatsächlich darum, dass er die Ideen in meinem Kopf so perfekt wie möglich in die Realität umsetzt. Das mag jetzt arrogant klingen, doch ich weiß sehr genau, wie meine Lieder klingen sollen. Ich weiß zwar nicht, ob mein Zeug wirklich gut ist. Doch immerhin weiß ich, dass es von mir stammt. Ja, bei meinen Leuten will ich der Boss sein. Darum bin ich ja auch nicht mehr Mitglied einer Band. Auf den Covers meiner Alben steht unübersehbar Mark Knopfler drauf, nichts sonst. Obwohl: Eigentlich bin nicht ich der Boss, es ist der jeweilige Song. In meinem Job sollte es nie um etwas anderes gehen als um ein tolles Lied.

tools 4 music: Gibt es junge Gitarristen, die einen Mark Knopfler beeindruckt oder vielleicht sogar beeinflussen?

Mark Knopfler: Jeden Tag wird ein neues zukünftiges Gitarren-genie auf der Welt geboren, davon bin ich ernsthaft überzeugt. Weil die Welt sich immer weiter dreht und Musik fester Bestandteil unserer Kultur ist, die unser Wohlbefinden steigert (lacht). Na ja, nicht jede Musik, das ist klar. Mit dem ganzen Casting-Scheiß etwa kann ich überhaupt nichts anfan-



gen, der ist mir zu seelenlos. Doch egal, es wird immer tolle neue Musik geben, die von tollen neuen Musikern eingespielt wird. Deshalb möchte ich an dieser Stelle auch keine Namen nennen. Das wäre nicht fair. Ich bin nur froh über die Tatsache, dass Musik jede neue Generation entscheidend beeinflussen wird. Mit so einer Erkenntnis kann ich in absehbarer Zeit problemlos von der Bühne abtreten.

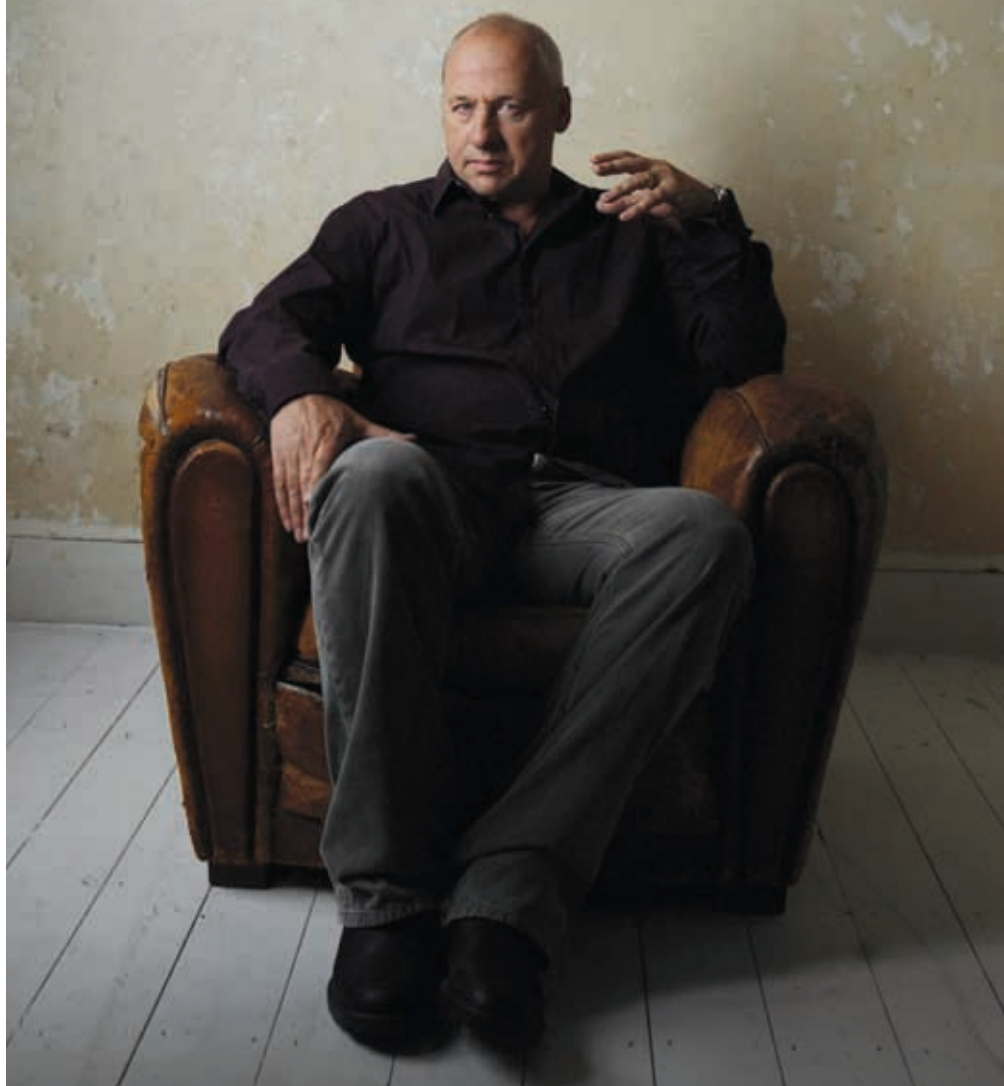
tools 4 music: Wie gehen Sie als Top-Star, der sich keine Gedanken mehr um sein Einkommen und um seine Popularität machen muss, mit der aktuellen Krise der Musikindustrie um?

Mark Knopfler: Die 70er waren euphorisch, alles schien in der Musikbranche möglich, und man hat sich ins Zeug gelegt mit der Hoffnung auf Erfolg, wenn man sich mal dafür entschieden hatte, dass man seine Brötchen als Musiker verdienen wollte. Heutzutage kannst du ein musikalisches Genie sein und dennoch in Armut sterben, weil kein Mensch Geld dafür ausgibt, deine Platten zu besitzen. Deshalb fällt es mir auch schwer, jungen Menschen zu empfehlen, den Berufsweg des Musikers einzuschlagen. Es ist zwar erst rund 25 Jahre her, dass ich anfang, die Karriereleiter als Musiker hochzukrabbeln. Doch gelegentlich kommt es mir vor, als wären es 250 Jahre. Was ich damit sagen will: Ich komme aus einer völlig anderen Ära, selbst wenn die in nackten Zahlen gar nicht so lange her ist. Trotzdem hoffe ich natürlich, dass sich die Musikindustrie nicht selbst abschafft, sondern sich bald positiv erneuert. Denn eigentlich ist sie eine tolle Industrie. Weil sie sich mit Dingen beschäftigt, die sich positiv auf den Menschen auswirkt, nämlich mit Musik. Ich hoffe, dass ich kein Auslaufmodell bin, son-

„Je weniger Spuren du zur Verfügung hast, ein umso besserer Musiker musst du sein.“



„Ich glaube, man muss sich mit der Gitarre ein Leben lang möglichst täglich beschäftigen, wenn man sie ernst nimmt.“



dem dass die Menschheit noch ganz viel hervorragende Musik von ganz vielen tollen Musikern in der Zukunft erstehen kann.

tools 4 music: Beschäftigen wir uns mit Ihrem aktuellen Album »Kill to get Crimson«. Die Musik darauf ist dermaßen lässig und gelassen, dass man denken könnte, Sie sind die ruhigste Person auf der Welt. Sind Sie die tatsächlich?

Mark Knopfler: Ich fürchte, ja. Ich bin ein total langweiliger Mensch. Noch schlimmer: Ich bin diese Person gerne. Und ich war nie eine andere. Ich möchte auch keine andere sein. Ich stehe jeden Morgen auf, klampfe auf meiner Gitarre, knutsche mit meiner Frau, freue mich über meine Kinder, gelegentlich habe ich Ideen für neue Songs, die schreibe ich dann auf, mache alle paar Jahre eine Platte daraus, manchmal gebe ich Konzerte. Das Leben ist sehr simpel. Und ich bin froh darüber. Vielleicht ist das die Erkenntnis des ewigen Melancholikers.

tools 4 music: Sie würden aber nicht behaupten wollen, dass Sie in der Midlife-Crisis stecken?

Mark Knopfler: (lacht laut) Das ist unmöglich! Melancholiker wie ich stecken von der Geburt an in einer Midlife-Crisis, wenn man so will, und sie haben diese zum Lebensinhalt erkoren. Was den Vorteil hat, dass man unsere Persönlichkeit stets einschätzen kann, wir sind immer gleich miesepetrig. Dafür verfallen wir auf der anderen Seite nie in völlige Resignation. Also: Ich bin mit meinem Schicksal absolut zufrieden.

tools 4 music: Die nächste Frage hören Sie nicht gerne, dennoch muss ich Sie im Namen von Millionen Fans stel-

len: Wird es irgendwann eine Reunion der »Dire Straits« geben?

Mark Knopfler: Nein, weil sie nicht sinnvoll ist. Ich habe im Laufe der letzten Jahre mehr und mehr festgestellt, dass ich absolut kein Demokrat bin, was eine Band angeht, dass ich mich nichts und niemandem unterordnen will. Warum also sollte ich mich in meinem Alter erneut auf die Konstellation einer Gruppe einlassen? Das wäre doch Quatsch! Wobei wir Originalmitglieder unter dem Namen »Dire Straits« vor ein paar Jahren einige Benefizkonzerte absolviert und das alte Zeug für alte Fans nochmals gespielt haben. Ich meine: Ich mag dieses Zeug! Es hat mich zu dem gemacht, der ich bin. Doch insgesamt bin ich nicht der Typ, der sich auf Dauer mit immer denselben Leuten beschäftigen und ständig denselben Stoff aus der Vergangenheit wiederholen will.

tools 4 music: Sie tun das auch nicht für Ihren jüngeren Bruder David, immerhin eines der Gründungsmitglieder der Dire Straits?

Mark Knopfler: Wir sind weiterhin in unregelmäßigem Kontakt, verstehen uns ganz ordentlich. Doch darf ich Ihnen eines sagen, was diesen Burschen angeht? Wenn er mehr auf der Gitarre üben würde, würde er auch mehr Platten verkaufen. Der Junge ist einfach faul! So etwas unterstütze ich nicht. Ich werde nicht wegen ihm die »Dire Straits« wieder ins Leben rufen, um seine Lethargie zu rechtfertigen. Er soll sich bitte um sein eigenes Zeug kümmern. Mein Weg im Leben ist ein ganz anderer. Fragen Sie mich nicht, welcher es ist. Dafür bin ich leider nicht der richtige Ansprechpartner. ■

„Melancholiker wie ich stecken von der Geburt an in einer Midlife-Crisis.“